

Liebe Gäste vom Main

Die altehrwürdige „Frankfurter Künstlergesellschaft“ stellt sich beim Neustadter Kunstverein in der Villa Böhm vor

VON HOLGER PÖSCHL

„Nähe aus Distanz“ ist die Ausstellung betitelt, mit der die „Frankfurter Künstlergesellschaft“ von heute, Freitag, an ihre Visitenkarte in Neustadt abgibt. Das stehe dafür, dass die Mitglieder der Gruppe einerseits „sehr nah beieinander“, ja befreundet seien, so der Vorsitzende Claus Delvaux, andererseits aber sehr unterschiedliche künstlerische Richtungen verträten. Letzteres bestärkt der Rundgang eindrucksvoll.

18 der 21 aktiven Mitglieder der schon 1857 gegründeten Vereinigung sind bei der Schau dabei. Es gibt – natürlich – Malerei, von abstrakt bis hyperrealistisch und oft auf unvermuteten Untergründen, Zeichnungen und Druckgrafik, Fotografie und auch erfreulich viele Bildhauerarbeiten. „Wir suchen ganz gezielt nach künstlerischen Positionen, die wir noch nicht haben“, erklärt Delvaux das Auswahlverfahren. Ein Frankfurt-Bezug ist dabei nicht zwingend notwendig.

Den bringen aber trotzdem viele mit, etwa der Karikaturist und Illustrator Klaus Puth, der für die „Neue Frankfurter Schule“ zwar zu jung war, aber immerhin eine Zeitlang für deren Hauptorgan, die Satirezeitschrift „Pardon“ gearbeitet hat. In der Villa

Böhm ist er jetzt mit sechs figurenreichen und dabei erstaunlich preiswerten Originalzeichnungen vertreten, die sprechende Titel wie „Black Friday“ oder „Stehparty“ tragen.

Skulpturen, die sich fast zu bewegen scheinen

Keine Unbekannten in unserer Region sind Carmen Stahlschmidt und Achim Ribbeck – beide leben in Rheinhessen, stellten bereits prominent im Herrenhof aus und sind auch Mitglieder in hiesigen Künstlervereinigungen wie der „Pfälzischen Sezession“. Stahlschmidt zeigt sogar exakt vier Arbeiten, die auch schon vor zwei Jahren in Mußbach zu sehen waren: zwei großformatige Schwarzmine-Zeichnungen mit Naturmotiven und zwei pralle weibliche Terrakotta-Plastiken. Ribbeck liefert echte „Hingucker“ mit zwei Beispielen seiner figurativen Konkav-Reliefskulpturen, die sich fast zu bewegen scheinen, wenn man an ihnen vorbeigeht.

Für die „3D-Fraktion“ stehen außerdem noch Michael Siebel und Heidi Böttcher-Polack, mit 87 das älteste Mitglied der Gruppe. Siebel, von dem ein „Kopf“ in geschwärzter Eiche und eine abstrakte Stele aus Dolomit zu sehen sind, ist im Dezember verstorben. Böttcher-Polack, von Haus aus



Man legt Hand an: Mitglieder der „Frankfurter Künstlergesellschaft“ beim Aufhängen zweier Bilder von Matthias Kraus. Rechts eine Arbeit des Bildhauers Michael Siebel.

FOTO: HOLGER PÖSCHL

Druckgrafikerin, präsentiert Wandinstallationen mit Metall, darunter bearbeitete Radierplatten, auf Holz.

Bei der Malerei dominieren die Naturalisten

Das Titelmotiv der Schau lieferte Matthias Kraus mit „Vorfall“, einem von zwei an expressionistische Vorbilder erinnernden Figurenbildern, die Wechsel-„Fälle“ des Lebens behan-

deln. Sie sind mit Lack, Sand und Salzsäure auf Weißblech gebracht, was für so viel Gewicht sorgt, dass zunächst gar nicht klar war, ob man sie in der Villa Böhm wirklich an die Wand hängen kann. Expressiv-malerisch präsentiert sich auch Martin Konietschke: mit zwei wie Schnappschüsse wirkenden Szenen aus dem Nachtleben und einem deftig-barocken Bildnis in extremer Untersicht-Perspektive. Eher eine geometrisch-

konstruktivistische Position vertritt dagegen Nicolas Vassiliev mit seinen mandalaartigen „Spiralen“.

Die vorherrschende malerische Richtung bei der „Frankfurter Künstlergesellschaft“ aber scheint der Naturalismus zu sein, bis hin zur hyperrealistischen Ausprägung. So zeigt Andreas Wald, der die Villa Böhm bereits kennt, weil er hier schon einmal 2009 mit der Frankfurter Künstlergruppe „Eiserner Steg“ ausstellte, fast fotografisch wirkende „Lost Places“, die jedoch keine realen Vorbilder haben. Joerg Eyffarth blickt unter anderem auf eine alte Holztür, deren Patina und Verwitterungsspuren man förmlich zu erfühlen können glaubt. Ingrid Sonntag-Ramirez Ponce, Pseudonym Ink, fängt in „Wartende“ eine junge Frau vor einem „Lotto“-Werbeplakat ein. Und Claus Delvaux huldigt mit der Serie „South Beach“ der Art-Déco-Architektur Miamis.

Auch bei der Fotografie sehr unterschiedliche Ansätze

Nicht gar so festgelegt bei der Dichotomie „abstrakt-gegenständlich“ scheinen dagegen Martina Bernasco und Yuriy Ivashkevich. Bernasco zeigt zwei großformatige Acrylgemälde, bei denen sich Figuratives nur noch erahnen lässt, Ivashkevich drei Hoch-

formate in Spachteltechnik. Für ganz unterschiedliche Ansätze der Fotografie wiederum stehen Mojgan Razzaghi, Barbara Dickenberger und Anna Schamschula. Razzaghi thematisiert die Einschränkungen für Frauen im Iran, indem sie die Kamera „verschleiert“, so dass nur noch Schemen wahrnehmbar bleiben. Dickenberger, von Haus aus Kulturfilmerin, überlagert in einer Serie Aufnahmen der Galerie des Palais Royal in Paris mit historischem Bildmaterial. Schamschula präsentiert hochartifizielle Makro-Aufnahmen von Papiergebilden, die wie gezeichnet wirken.

Die Druckgrafik schließlich ist durch Uli Mai und Clemens Strugalla repräsentiert: erstere durch zwei stark reduzierte Lithographien, letzterer durch drei Blätter eines „Flüchten“ betitelten Zyklus. Strugalla, der vor allem als Bildhauer bekannt ist, hat zudem noch fünf Blätter einer Serie rund um die Wasserfrau Undine in Pinsel-Tusche-Technik mit auf die Reise an die Weinstraße geschickt.

DIE AUSSTELLUNG

Der Gastauftritt der „Frankfurter Künstlergesellschaft“ wird heute, Freitag, um 19 Uhr in der Villa Böhm in Neustadt eröffnet und läuft bis 23. Februar. Öffnungszeiten: donnerstags und freitags 15–18 Uhr, samstags und sonntags 14–18 Uhr.